

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 1 (1903)

Heft: 6

Artikel: Warum schreien die Kinder?

Autor: Bernheim, I.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Buchdruckerei J. Weiß, Affoltern am Albis.

Redaktion: Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. E. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, Stotterstraße 31, Zürich II.
Für den allgemeinen Teil: Namens der Zeitungskommission Frau W. Kotach, Hebamme, Gottkardstraße 49, Zürich II.

Abonnements: Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgeben;
Fr. 2.50 für die Schweiz und Mart 2.50 für das Ausland.

Inserate: Schweizerische Inserate 20 Rp., ausländische 20 Pfennig pro einseitige Zeile; größere Aufträge entsprechender Rabatt. — Abonnements- und Inserationsaufträge sind zu adressieren an die Administration der „Schweizer Hebamme“ in Zürich IV.

Warum schreien die Kinder? *)

Von Dr. J. Bernheim, Kinderarzt.

Als Thema meines heutigen Vortrages habe ich einen Gegenstand gewählt, welcher Ihnen aus Ihrer praktischen Erfahrung zur Genüge bekannt ist, nämlich: das Schreien der kleinen Kinder. Trotzdem dürfte es vielleicht nicht unangebracht sein, wenn Sie sich wieder einmal alle die Ursachen — und es sind deren ja eine große Zahl — in Erinnerung rufen, welche diese Neuerung der Unlust und des Unbehagens Ihrer kleinen Pfleglinge zur Auslösung bringen.

Kindergeschrei! wie Sie wissen, etwas Unausstehliches für alle, welche Kinder nicht verstehen und nicht lieben; ein Entsetzen für Nervöse, geeignet um sie aus der eigenen Haut fahren zu lassen — aber auch eine Plage und ein Kreuz für die Eltern und Pfliegerinnen, welches ihnen Ruhe und Schlaf gleich wie den kleinen Värmachern rauben kann; — für den Arzt wie für Sie, die wir wissen, daß selten ein Kind ohne begriffliche oder wenn man will entschuldigte Ursache schreit, ein Gegenstand des Mitleides, der sofort in uns den Wunsch auslöst, die Ursache der Unruhe und damit diese selbst zu beseitigen.

Wenn wir die Krankheiten durchbesprechen wollen, welche Unbehagen und infolgedessen Unruhe der Kinder oder Schmerzen und damit das Zeichen des stärksten Unbehagens, das Schreien hervorrufen, so gehen wir am einfachsten so vor, daß wir mit denjenigen beginnen, welche schon bei der äußeren Untersuchung erkannt werden können.

Werden Sie zu einem Kinde geholt, von dem Sie hören, daß es gut trinke, rechten Stuhlgang habe, daß es aber trotzdem sehr unruhig sei und viel schreie, so werden Sie zuerst nachforschen, ob dasselbe recht besorgt wird. Sie werden nachsehen, ob das Kind warm genug gehalten werde. Säuglinge schreien nicht selten, weil sie kalt haben, weil sie frieren. Finden Sie eiskalte Füße und kühle Beine, so genügt oft die Verordnung warmer Bettfläschchen und recht warmer Windeln zur Beseitigung des Schreiens. Besonders bei schwächlichen und früh-

*) Vortrag gehalten in der Versammlung der Section Zürich am 1. Mai.

geborenen Kindern wird in dieser Hinsicht viel gefährdet. Zu geringe Wärmezufuhr bedingt hier nur im Beginne Schreien, bald werden die Kleinen infolge des Wärmeverlustes zu schwach, um zu schreien, damit aber auch zu elend, um zu trinken, so daß Sie mit der Erkennung und Beseitigung dieses Uebelstandes manches kindliche Leben retten können. Man darf eben nie vergessen, daß der Wärmeverlust im lebenden Organismus, sei es Mensch oder Tier, der Größe der Körperoberfläche entspricht, und daß diese im Verhältnis zum Körpergewicht am größten beim kleinen Kinde, beim Säugling, ist.

Als weitere Ursachen des Schreiens, welche ebenfalls nur durch mangelhafte Pflege bedingt sind, wäre zu nennen: Nachlässigkeit im Wechseln der Windeln. Viele Kinder schreien, sobald sie naß liegen; andere, es sind dies häufig diejenigen, welche unrein gehalten werden, machen sich wenig daraus, bis sie wund werden. Dann schreien natürlich auch sie, sobald die Windel vom Urin oder Stuhl beschmutzt ist, weil dadurch die ihrer Oberfläche entblößte Haut noch mehr entzündet wird. Es ergibt sich daraus die Regel, die Kinder unter allen Umständen trocken zu legen, sobald man entdeckt hat, daß sie uriniert haben.

Daß Säuglinge sehr häufig nur wegen Hunger schreien, werden Sie oft genug erfahren haben. Davon weiß manche Mutter zu erzählen, die den Schoppen ihrem kleinen Tyrannen nicht pünktlich zur gewohnten Zeit trinkfertig bereit gehalten hat. In diesem Falle liegt die Ursache des Schreiens zweifelsohne im Hunger; dagegen ist Hunger nicht immer der Grund desselben, wenn nach Beendigung der Mahlzeit ein Kind zu schreien anhebt. In diesem Punkte wird nach meiner Erfahrung viel gesündigt, und Hunger als Ursache angeschuldigt, wo Störungen in der Magenverdauung und dadurch bedingtes Unbehagen das Kind zum Schreien bringen. Es ist daher stets genau festzustellen und zu überlegen, ob das Kind seinem Alter entsprechende Milchmengen bekommt, bevor man der Mutter rät, dem Kinde mehr Nahrung zu geben. Greift man da fehl, so wird der Magencatarach gesteigert und dadurch das Unbehagen des Kindes nur noch vergrößert. — Bei einem Kinde, welches mit der Flasche ernährt wird,

kann leicht konstatiert werden, ob dasselbe genug bekommt. Schwieriger ist dies jedoch dann, wenn der Säugling gestillt wird. Bei Brustkindern ist eben diese Feststellung besonders notwendig, weil gerade hier das Schreien aus Hunger häufiger beobachtet wird, als bei Flaschenkindern.

Wie können wir nun den Beweis erbringen, daß ein Brustkind hungert? Es ist dies wahrscheinlich, wenn selten und wenig Urin gelassen wird.

Solche Kinder leiden ferner gewöhnlich an Verstopfung, immerhin kann auch Brechen und Abführen dabei vorkommen, weil die betreffende Frau nicht nur in zu geringer Menge Milch absondert, sondern auch solche von schlechter Beschaffenheit. Nahe und sicher kann man sich übrigens dadurch Klarheit verschaffen, daß man das Kind jedesmal vor und nach dem Trinken auf eine genaue Waage legt und damit feststellt, wie viel dasselbe in einem Tage trinkt, und zweitens dadurch, daß man nachschaut, ob das Kind an Gewicht abnimmt. Wenn keine andere Erklärung für den Gewichtsverlust vorliegt, so spricht schon dieser Umstand allein für Nahrungsmangel. Doch dies sind Fragen, die wohl meistens nur der Arzt ganz richtig beantworten kann. Eine andere, bei mangelhafter Pflege nicht gar zu seltene Veranlassung zur Unruhe kleiner Kinder ist ein Umstand, der auch Erwachsene oft nicht schlafen läßt, und an den man immer denken muß, nämlich das Vorhandensein von Ungeziefer.

Ursachen des Schreiens, die schon bei der äußeren Untersuchung festgestellt werden können, sind dann ferner: Abzesse der Haut; — in der Nähe des Alters findet man sie bei Kindern, die wund sind oder waren, gelegentlich — Entzündungen der Brüste, die, wie Ihnen ja allen bekannt ist, sich daran erkennen lassen, daß die Brüste hart und größer werden. Nebenbei erwähnt, soll man dieselben niemals damit zu behandeln suchen, daß man die Milch ausdrückt, sondern man soll sie in Ruhe lassen und durch Watte vor Druck schützen; dann Brüche der Knochen. Hier ist charakteristisch, daß die Kinder das betreffende Glied nicht bewegen, und gellend ausschreien, sobald man dasselbe berührt oder bewegt. Dieselben Erscheinungen sieht man

bei Entzündungen der Gelenke und der Knochen, und bei einer storbutartigen Erkrankung der Säuglinge, bei welcher dieselben meist mit stark angezogenen Beinen ruhig und jede Bewegung vermeidend daliegen.

Unter den innern Krankheiten, welche Schreien und Unruhe der kleinen Kinder hervorrufen, stehen diejenigen der Verdauungsorgane obenan. Ich erwähne zunächst diejenigen der Mundhöhle. Wenn ein Erwachsener eine Halsentzündung hat oder wenn sein Zahnfleisch entzündet ist, so wird er uns durch seine Mittelstimme sofort auf den Krankheitsherd aufmerksam machen. Bei einem Säugling wird uns, trotzdem ihm die Sprache fehlt, der Umstand, daß er beim Trinken nicht anziehen will und bei den ersten Zügen jämmerlich aufschreit und die Flasche mit der Zunge herausstößt, nicht minder schnell auf die richtige Spur leiten. Vorher muß jedoch ausgeschlossen werden, daß die Milch nicht zu heiß war; denn auch darauf reagiert der Säugling in derselben Weise. Da eine ganze Reihe von Entzündungen in der Mund- und Rachenhöhle Schmerzen beim Säugen auslösen können, so ist selbstverständlich nur der Arzt imstande, im einzelnen Falle den richtigen Entschluß zu treffen, und festzustellen, ob eine Mandelentzündung, oder Soor, oder Aphthen oder ein Abscess u. s. w. vorliegt.

Auch wenn sie Schnupfen haben, schreien die Kinder häufig beim Trinken und zwar aus dem Grunde, weil sie dabei keine Luft mehr bekommen und infolgedessen nicht recht saugen können.

Hier sei zugleich auch noch erwähnt, daß man bei Ohrenentzündungen, welche mit die stärkste Unruhe und das jämmerlichste Schreien der Kinder hervorrufen, häufig dieselben Erscheinungen beim Trinken wie bei Halsentzündungen beobachten kann. — Obgleich es streng genommen, nicht zu meinem Thema gehört, so will ich doch bei dieser Gelegenheit folgende Beobachtung erwähnen. Wiederholt ist es mir schon vorgekommen, daß Mütter und Pflegerinnen bei Halsentzündungen der Säuglinge auf die Vermutung kamen, das Kind trinke nicht, weil es keinen Appetit habe, weil ihm seine Kost nicht mehr munde. Es wurde dann die Nahrung geändert, selbstverständlich ohne den gewünschten Erfolg. Das Kind hatte eben nicht wegen Appetitlosigkeit, sondern wegen Schlingbeschwerden nicht getrunken.

Ich komme nun zu dem wichtigen Kapitel der Zahnung. Gleichwie dieselbe überaus häufig als Ursache von Krankheitserscheinungen angesprochen wird, welche mit ihr gar nichts zu tun haben, als daß sie zufällig zu dieser Zeit auftraten, so wird sie auch oft mit Unrecht für die Unruhe und das Schreien der Kinder verantwortlich gemacht. Immerhin ist der letztere Fall nicht so häufig, wie der zuerst genannte. Denn daß das Durchbrechen der Zähne durch das Zahnfleisch den Kindern Unbehagen und auch Schmerzen verursachen kann, das wird wohl niemand leugnen wollen, der Gelegenheit gehabt hat, Säuglinge zu beobachten. Es spielt hier ohne Zweifel das Temperament und die Empfindlichkeit der einzelnen Kinder eine große Rolle; und so kann es kommen, daß bei einzelnen die Zähne eines Tages bemerkt werden, ohne daß die Mutter vorher etwas vom Durchbruch derselben geahnt hat, während andere in die hochgradigste Aufregung kommen und namentlich Nachts sehr unruhig werden und Stunden lang schreien können. Selbstverständlich muß man aber, bevor die Zahnung für solche Vorkommnisse angeschuldigt wird, in jedem derartigen Falle alle übrigen Momente, welche die Ursache sein könnten, ausschließen.

Unter den Krankheiten der Verdauungsorgane, welche Schreien und Unbehagen auslösen, sind nun die häufigsten und wichtigsten die Krankheiten des Magens und des Darmes. Insbesondere kennen Sie alle das durch Koliken, durch Bauchweh hervorgerufene Geschrei der Säuglinge. Es stellt sich wiederholt am

Tage und namentlich auch Nachts ein. Es setzt gänzlich unvermittelt ein und hört ebenso plötzlich wieder auf, häufig unmittelbar darnach, nachdem Winde oder Stuhl abgegangen sind. In der Zwischenzeit sind die Kinder dabei ganz munter.

Immer sind zugleich aber Störungen der Verdauung, wie Erbrechen, Diarrhoe oder hartnäckige Verstopfung nachzuweisen. Meistens ist der Unterleib mehr oder weniger aufgetrieben und hart. Ist der Leib weich und der Stuhl in Ordnung, so ist sehr wahrscheinlich die Ursache des Schreiens nicht in der Kost zu suchen. Keineswegs berechtigt das Anziehen der Beine an den Unterleib und das Strampeln mit denselben allein zur Diagnose Kolik. Es wird mir zwar diese Erscheinung häufig als unabweislicher Beweis für das Vorhandensein von Koliken angeführt, trotzdem, wie man sich leicht überzeugen kann, sie bei jedem stärkeren Geschrei gefunden wird.

Durch Magenschmerzen hervorgerufenes Schreien der Säuglinge werden Sie ebenfalls hin und wieder beobachtet haben. Es charakterisiert sich dadurch, daß die Kinder schon während des Trinkens oder unmittelbar nach demselben höchst unruhig werden und stark schreien. Häufig sind die Schmerzen und das Schreien — die Kinder winden und bäumen sich — so stark, daß das Austrinken der Flasche, trotzdem sonst guter Appetit vorhanden ist, verweigert wird. Es sind dies immer Säuglinge, welche an Erbrechen leiden.

Schreien bei der Stuhlentleerung in Verbindung mit Furcht vor der Stuhlung und hartnäckiger Verstopfung deutet auf Einrisse am After. Häufig finden sich dabei Blutspuren am Stuhle. Auch hier kann man gelegentlich die Kinder vor Schmerz in die fürchterlichste Aufregung geraten sehen.

Von den Krankheiten der harnbereitenden Organe ist als Ursache des Schreiens in erster Linie zu nennen die Blasenentzündung, welche im Säuglingsalter nicht gar zu selten zu beobachten ist. Da es sich meistens um Mädchen handelt, und da man ferner als Ursache der Entzündung Bakterien gefunden hat, welche aus dem Stuhle stammen, so hat man sich die Entstehung so zu denken, daß Stuhlgang in die Scheide gewischt worden ist, und daß von hier durch die in diesem Alter sehr kurze weibliche Harnröhre die in demselben enthaltenen Bakterien in die Blase hineingewandert sind. Es sollte demnach bei der Reinigung der Kinder die Beschnitzung der Scheide peinlich vermieden werden.

Das Schreien bei der Blasenentzündung ist meistens nicht sehr heftig und tritt nur dann auf, wenn Urin gelassen wird. Da Urindrang besteht, so erfolgt das Schreien recht häufig. Bei der Kolik kommt es nicht selten vor, daß die Kinder mitten im Schreien einhalten, wenn ihnen infolge des starken Pressens Urin abgegangen ist. Sehr häufig glauben dann fälschlicherweise die Mütter, daß das Kind wegen Schmerzen beim Urinieren geschrien habe. Von dem Schreien infolge Blasenentzündung ist es — außer durch die Untersuchung des Urins — dadurch zu unterscheiden, daß kein Urindrang besteht. Ebenfalls ist die Unterabcheidung gegenüber dem Schreien, welches Knaben beim Urinieren zeigen, die an Entzündung der Harnröhrenöffnung infolge Verengung oder Entzündung der Vorhaut leiden. Viel seltener kommt es vor, daß kleine Kinder infolge Nierenentzündungen unruhig sind und schreien. Doch kann man auch dies gelegentlich beobachten.

Was das Schreien der kleinen Kinder bei den Erkrankungen der übrigen Organe anbetrifft, so habe ich darüber wenig mehr zu sagen. Erwähnen will ich hier das kurz abgebrochene, laute Aufschreien im Beginne einer Hirnhautentzündung, das namentlich nachts auftritt; dasselbe Schreien beobachtet man auch beim acuten Wasserkopf und im Endstadium des

Brechdurchfalls; es wird auf Hirnreizung zurückgeführt; ferner das heftige Schreien von Kindern, die an Muskelfrämpfen leiden. Es zeichnet sich dadurch aus, daß dieselben dabei plötzlich den Athem verlieren, — Sie kennen diese Form des Schreiens unter der Bezeichnung des Stimmlingenkrampfes — und zu ersticken drohen, und endlich als Abarten des Schreiens das jammernde Stöhnen und klägliche Wimmern bei Entzündungen der Lunge, des Brust- und des Bauchfells, und das heisere Schreien bei Erkrankungen des Kehlkopfes, z. B. bei Croup. Heiserkeit kann übrigens auch durch tagelang fast ununterbrochenes Schreien infolge von Bauch- oder Magenschmerzen, Hunger oder Abkesseln u. s. w. entstehen.

Ich bin am Ende. Wenn Sie nun in all den Fällen, in welchen Sie über die Ursache des Schreiens kleiner Kinder um Rat gefragt werden, sich die heute besprochenen Punkte vor Augen halten, so wird es auch Ihnen immer seltener vorkommen, daß sie zu der Redensart „es ist halt ein Schreihals oder ein böses Kind“ ihre Zuflucht nehmen müssen, um damit Ihr Unvermögen, den wirklichen Grund des Schreiens herauszufinden, zu verdecken.

Gewiß trifft man, — das ist ja ohne Weiteres zuzugeben, — immer einmal Kinder, die — wie manche Erwachsene — wegen der kleinsten Kleinigkeit zu weinen anfangen.

Gewiß giebt es auch Kinder, die nur schreien, weil sie getragen sein wollen; namentlich findet man dies häufig, wenn sie wegen Krankheits eine zeitlang verwöhnt werden mußten; Sie alle werden auch schon den zornigen, leicht in Aufregung geratenden kleinen Weltbürger gesehen haben, der sich die Lunge aus dem Leibe schreit, wenn das Loch im Zapfen zu klein oder zu groß ist; oder das schreckhafte Kindchen, das über den geringsten Lärm, ein zu lautes Wort, oder über das Erscheinen einer fremden Person derartig erschreckt, daß es vor Angst jämmerlich zu weinen anfängt. Das sind aber alles erklärbare und leicht zu deutende Vorkommnisse. Sie werden von den Kundigen nicht verwechselt werden mit den Fällen, in welchen wirkliches Unbehagen und Kranksein das Schreien auslöst.

Gingesaundes.

Ein Fall von vorliegendem Frucht-kuchen.

Am 10. April wurde ich zu einer 34 Jahre alten, zum zweiten Male schwangeren Frau gerufen wegen plötzlich eingetretener Blutung.

Die erste Geburt war eine Zangengeburt wegen Wehenschwäche in der Austreibungszeit. Die Frau hatte bei meinem Besuche keine Wehen, es gieng sehr viel Blut ab. Ich verordnete ruhige, wagrechte Lagerung, worauf die Blutung bald abnahm. Da die Frau keine bestimmten Angaben über die Dauer der Schwangerschaft machen konnte, machte ich sie aufmerksam, einen Arzt zuzuziehen, der dann auch ruhige Lage verordnete. Die Blutung hörte auf und am dritten Tage stund die Frau auf und besorgte die Hausgeschäfte in gewohnter Weise. Am 18. April begann die Blutung von neuem, hörte aber bei Bettruhe wie das erste Mal bald auf. In der Morgenfrühe des 20. April wieder eine kleine Blutung, worauf dann zum Arzt geschickt wurde, der dann die Frau vormittags 11 Uhr untersuchte und erklärte, die Geburt sei am Beginn, der Muttertermind sei schon Einfrankstüch groß. Nachmittags 3 Uhr holte man mich wieder wegen starkem Blutabgang und beginnenden Wehen. Ich gab der Frau Hoffmannstropfen und machte ihr kalte Umschläge, worauf die Blutung aufhörte.